

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 31 (1905)  
**Heft:** 24  
  
**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





**I**ch bin der düstler Schreier  
Und hat es mich aufgebracht,  
Wie man nach neuester Mode  
Bei uns Bergtouren macht.

Da nimmt man auf schwierige Gipfel  
Jetzt Kinder zur Exkursion —  
Und macht hernach in den Blättern  
Ein großes Gerüme davon.

Doch purzelt mal so ein Kleiner  
Und bricht sich dabei das Genick,  
Dann heißt's: Man versuchte sträflich  
Und leichtsinnig das Geschick.

### Justitia teutonica.

Stiehlt 'mal ein nobler Grafensohn 'nen Edelstein — geschliffen —  
Dann heißt es sicherlich — Pardon! — er hat sich nur — vergriffen.  
Ward' nun ein eifler Bürgersohn vom Glanz' des Stein's geblendet,  
Den fragt man schon in strengem Ton, ob er den Stein — entwendet?  
Doch — weh dem Proletarier, er hört es „unverhohlen“  
Ranaille — Bump — gesteh's nur ein, du hast den Stein — gestohlen! —

### Werte, Ehr-behaftete Versammlung!



Es handelt sich um Verspätungen, und mein  
Abhilfe- und Begütigungs-Vortrag ist hoffentlich  
nicht zu spät, wenn es Zugverspätigungen der  
Bundesbahnen betrifft, die auch diesen Sommer  
vorauserblicklich an der Tages- und Nachtordnung  
sein werden. Wenn sich bei solchen Vor- und  
Nachkommnissen die hochverehrten Bahnbeamten  
so benehmen, wie ich hier ratsam finde, dann ist  
allen Murrgeklüften des Verspätungspublicums der  
Faden, vielleicht sogar ein Seil abgeschnitten. Dem  
verspäteten Zuge sollte jedesmal eine Maschine  
mit einem Wägelchen irgend einer Klasse voraus-  
eilen, um die unliebenswürdige Spätankunft des  
ganzen Zuges persönlich zu entschuldigen. Beson-  
ders pressante Passagiere dürften dann wohl auch  
mit dieser Angebotslokomotivraummaschine vorlaufend  
weiter befördert werden. Besonders aufgegehren  
werden zwar solche, die versehen sind mit gelben  
Fahrkarten. Es kann Gepolter abgehen und um  
dieser gelben Gefahr zu entgehen, führe man die

zornigen Reisenden in die Bahnwirtschaft, beschäftige sie mit Wein und  
Käs in völliger Kostenfreiheit, und die Milch der sanfteren Denkart  
wird rauschend über die Fische strömen, sobald alsdann der Spätlingszug  
ganz freundschaftlich und sogar mit neuentdeckten Volksliedern empfangen  
und begrüßt würde. Ferner könnten ganz füglich bewährte Spätgeschichten  
von Beamten vermischt oder verdunkelt werden durch Zurückschieben der  
Bahnhofszugzeiger. Der Reisende würde dann still und beschämt nur  
über seine Uhr schimpfen, verstoßen regieren und dabei finden, der Zug  
wäre halt hier zu früh angelangt. Im Notfall wäre wohl auch Unmut  
des Publicums abzulenken, indem irgend eine Mißgeburt zum Spazieren  
hin und her vor den Leuten veranlaßt würde. Es giebt ja eine Unzahl  
von Kälbern mit zwei Köpfen, es tät's wohl auch ein Pferd mit Fels-  
ohren oder eine Kuh mit drei Schwänzen. Kurz und gut, das reisende  
Volk muß beschäftigt und zerstreut werden. Bei gehöriger Entschädigung  
könnten etwa streikende Italiener einen Skandal aufführen, sogar mit  
Messerbewegung. Mit meinen guten Räten in so heißen Spätpuckachen  
dürfte daher das Publikum, sowie betroffene Bahnbeamtung zufrieden sein.  
Ich ersuche schließlich meine vielwerten Zuhörer, sich punkto Anerkennung  
und wohlverdientem Beifall nicht zu verspäten und entferne mich mit  
Hochachtung.

### Vom Pumpen.

Viele Schuldenmacher gleichen den Tramfunktoren: „Sie nehmen  
auf, was Platz hat, bis keiner mehr „aufstehen“ will.

Schwebende Schulden drücken oft sehr stark.

Schulden gleichen den neuen Stiefeln. Im Anfang genieren sie sehr  
bis man sich daran gewöhnt, dann vergißt man sie ganz.

Es gibt Wechsel Schuldner in dem Sinne, daß sie nur die Personen  
wechseln, welche von ihnen angepumpt werden.

Der richtige Pumpmeister hat ein gutes Personengebüdnis, aber da-  
für ein schwach ausgebildetes Zahlengedächtnis.

### Zwä Gsätzli.

Donder au! — wie goht das Heu  
Schüli streng, s'ist nöd zom Freu;  
Wie en Pudel chönt-i händ  
Weg der Plog i beedä Chündä.

Wie bym Chriegä mueßt mit Waffä  
Zum Vornörg wädli schaffä;  
Wieer ist-mer hüt ond gester  
Znünigyt, ond spöter a'Wesper.

### Kalau in Ostasien.

Der gefangene, schwer verwundete Kosjenuk hat bereits seinen  
Humor wiedergefunden. Unserm Reporter Trülliter sprach er sich über  
seine Besieger so aus:

„Wozu noch von einer „gelben Gefahr“ sprechen? Die Japaner sind  
doch von einer bezaubernden Liebenswürdigkeit!“

„Wie so?“

„Nun, sie haben sich doch bei Nicht betrachtet in so vielem, in der  
Kriegsbereitschaft, in der Schlagfertigkeit, in der Kriegswissenschaftlichen-  
wie der allgemeinen Bildung, in der Tapferkeit, in der Opferfreudigkeit,  
in der nütternen Pflichterfüllung, im Staatsleben, der Verfassungsgebung,  
in der Kultur — kurz in allem gegenüber uns Europäern so überaus —  
„unvorkommend“ bewiesen...“

### Das Salz der Erde.

Als Gott im Anfang sprach: Es werde!  
Da schuf er auch „das Salz der Erde“;  
Doch ach! Vom Boden peu à peu  
Sproßt eine „Helmspiz“ in die Höh'.

Als dies der liebe Gott gewahrte,  
Da — fragte er zürnend sich im Häre,  
Und rief: Daß doch dies Salz der Erde  
Gleich auf der Stell' zu „Wesfer“ werde —.

### Der offiziöse Giftzahn.

Bei der Hitze hört man wieder von Ratterstichen — im schwei-  
zerischen Blätterwald wurde jüngst sogar ein Zürcher Beßstein von  
einem Berner Reptil gebissen!...

### Sie kennen ihn.

Die gewigten Berliner nennen ihren gefürsteten Reichszangler:  
„Kautschouf mit Kronenmarke“!...



Frau Stadtrichter: „Nabig Herr Feusi,  
händ Sie d'Pfeiste guet durebracht oder  
sind Sie öppen au abgewäsche worde?“

Herr Feusi: „Chönt nüd säge, a derige Tage  
mach' mi amig ä Chli dem Land nae,  
a'Zueh um d'Stadt ume, wo s'öppen ä  
regents Landwinli händ.“

Frau Stadtrichter: „Mit Ihren ebig  
„regents Landwinlene“, Sie sellidmer äfangs  
a dr Natur und a nüttem meh Freud  
ha und säb sellid Sie mer.“

Herr Feusi: „Ebe bregis bin i für d'Natur  
am meiste begeistert, drum bin i wieder  
ämol zum 2te Mal in Kapf ue goge

d'Berg und dā See und euseri wundervoll Gegend gen aluege.“

Frau Stadtrichter: „Bi was säreere Wirtschaft zue ist ächt dā Punkt  
wieder, Sie —“

Herr Feusi: „Nu Chli staad, Frä Stadtrichter. Im Bädeder stahst er  
allerdings nüd, er ist halt blos a'Zumifen obe, dā Punkt hät nu  
ein Fehler, es —“

Frau Stadtrichter: „Es wird lei Wirtschaft ha druf obe —“

Herr Feusi: „Bregis errate, aber wüßed Sie, wämmer die wari Geda-  
graphie kennt, so chamer sie ganz ring uf der Abig gege Chüs-  
nacht abetrinke und —“

Frau Stadtrichter: „Ja wien am Pfeistfundig, ga luege, wie  
's leßt Schiff abfahrt und wie's uf der Pahn ä lei Billet  
meh usgänd oder wie mer cha vermostet und gständigen uf  
Stadelhofen abe fahre, die Ufläth, wie s'es eim dā leßt Sundig  
gmacht händ —“

Herr Feusi: „So, sind Sie au bi dere halbstündige Bilastigsprob  
vom Chüsnahter Dampfsschiffsteg gfi, wo's ist cho regne,  
und i' niemer händ la istiege?“

Frau Stadtrichter: „Nu nüd na löglet, es ist eifach ä Schand, wie  
f' ame Sundig uf dr Bingsgufrige s' Publikum bishandlib, nie  
händ's sä Wägen und i dr ll. Klaf inne verperid eim d'Italiener  
und d'Aufstallonhändler dā Platz und d'Päärli, wo dā  
ganz Tag im Holz umegstrielet sind, erlaubid sich vor em Pub-  
likum Zuedringlichkeit, es ist eifach —“

Herr Feusi: „— es ist eifach schön zuegluege, wienenes die andere  
vergunnid —“ (Nüchlich ab.)